Schloss-Shop Werdenberg

Sehr spontan wurde der Schloss-Shop Werdenberg zur Wirklichkeit, hübsch und zweckmässig eingerichtet, an einem wunderbaren historischen Ort, wo Touristenbusse zur Besichtigung eine Rast machen, um danach z.B. zum Kaffeetrinken nach Vaduz weiterzufahren. Viele haben mehr Zeit, sind z.B. per Velo unterwegs und teilen sich die Zeit ein, um nach 13 Uhr noch den Schloss-Shop zu besichtigen. Es ist einiges los im Städtle, Apéritives für Hochzeiten, Führungen und Leute, die einen Fotoapparat kaufen wollen, um das alles festzuhalten oder nach Öffnungszeiten und ähnlichem fragen.

Viele betrachten die Schaufenster, versuchen sich ein Bild davon zu machen, was es hier alles zu haben gibt. Wer das Geschäft betritt, findet hier neben den vielen Produkten, die im Lukashaus hergestellt werden, auch Kulinarisches aus dem «Grabser Gschengg-Trüggli», Flüssiges von der Mosterei Zogg, Produkte der Institution Arwole, Käse vom Tischhauser, Schokolade von der Bäckerei Locher oder den «Werdenberger Pfau», einen guten Tropfen Wein.

Doch nicht nur als Verkaufsraum wartet der Schloss-Shop auf, denn hier gibt es auch Arbeitsplätze, es wird produziert. Weiter hinten im Geschäft können die Kunden zuschauen, wie die K-Lumet (Anzündhilfen) hergestellt werden. Das Interesse und Staunen von Gross und Klein über die sinnvolle Altstoffverwertung tragen sicher zum Arbeitseifer bei und führen zu Gesprächen. Auch unseren Bedarf an Geschenkpapier stellen wir hier selbst her. Wir, das sind vorerst Peter Seitz, Margrith Frick und abwechselnd die VerkäuferInnen und BegleiterInnen Kathrin Jufer und Ingeborg Hilty.
Diese Arbeitsplätze sollen, wenn sich das Konzept bewährt, ausgebaut werden, so dass hier bis zu vier Personen beschäftigt werden können. Neben den Schlossgeistern, Teddybären, Karten gelangen von hier Teppiche nach Basel, Liköre nach Kanada.

Aber auch die einheimische Kundschaft fehlt nicht und findet hier geeignete Geschenke oder etwas für den Eigenbedarf. Auf die Frage an Peter: «Was gefällt dir am Schloss-Shop?» antwortet er spontan:

«Mir gefällt, dass ich K-Lumet mache und die Leute zuschauen und dass man auch jemand kennt, der in den Laden kommt. Die Arbeit gefällt mir sehr gut. Am Montag kommt Margrith. Es wird sie sicher freuen, wenn sie schaffen kann. Um drei haben wir Kaffeepause. Ich mach auch eine Rauchpause.»

Peter und Margrith nehmen regen Anteil am Verkauf der Produkte und freuen sich, wenn etwas los ist im Geschäft und die Kasse auch ab und zu klingelt. Sie helfen auch beim Etikettieren der Ware und beim Einsortieren. Sie müssen bei der An- und Abreise ihre Selbstständigkeit unter Beweis stellen, da sie den Weg vom Lukashaus mit dem Postauto zurücklegen. Das ermöglicht ihnen neue Kontakte und Begegnungen. So steht auch dieses Konzept für neue Kontakte und Begegnungen, eine Öffnung nach aussen.

Ingeborg Hilty

Persönlich

Herzliche Gratulation!

Die Ausbildungen im Lukashaus Grabs schaffen für alle Beteiligten eine neue Herausforderung und sichern längerfristig die Qualität in der Begleitarbeit. In diesem Jahr dürfen wir folgenden Absolventen zur bestandenen Abschlussprüfung gratulieren:

Absolventen
– Karin Lippuner, Kauffrau
– Tina Müller, Fachangestellte Gesundheit
– Johanna Frick, Fachangestellte Gesundheit
– Markus Lutzi, Dipl. Behindertenpädagoge
– Wilfried Gangl, Dipl. Sozialpädagoge HF

Termine

«Gwärbusstellig Grabs» GUG
06. – 08. Oktober 2006
13. – 15. Oktober 2006

Weihnachtsfestspiel
Freitag, 15. Dezember 06
Samstag, 16. Dezember 06
Sonntag, 17. Dezember 06

Info

www.lukashaus.ch

www.landschaftssinnfonie.ch

Netzwerk der Institution für Menschen
mit Behinderung in der Region www.sgsuedfl.ch

Impressum

Redaktion und Verlag:
Lukashaus
Lukashausstrasse 2
CH-9472 Grabs

081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch
www.lukashaus.ch

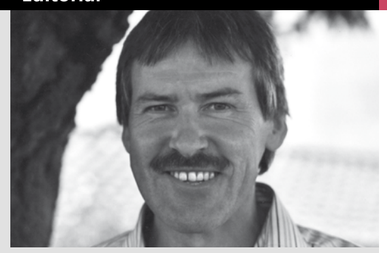
Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich
Auflage: 2'300 Exemplare
Druck: BuchsMedien AG, 9470 Buchs

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Hubert Hürlimann, Annette Hürner, Kathrin Jufer, Esther Probst, Karin Lippuner, Wohngruppe Simmi, Oliver Schaer, Steffen Dinger, Silvana Conteh, Ingeborg Hilty, Daniel Lenherr, Nadja Tischhauser, Marco Tschirren,

lukashaus

Aktuelle Informationen, 3/2006

Editorial



Das Lukashaus schafft Ausbildungsplätze
Lehrlinge ausbilden hat viel mit unserem Jahresthema, «Mitteilenzuhören» zu tun. Wir haben den Auftrag dem Lernenden auf seine Fragen eine Antwort zu geben, ihm möglichst viel praktisches Wissen zu vermitteln; er oder sie wiederum sollten zuhören können. Zuhören ist eine hohe Anforderung bei Menschen mit Behinderung. Ihre Mitteilung ist für uns oft nicht so leicht zu verstehen. So ist es auch für uns immer ein ständiges Lernen, aufeinander zu schauen und zuzuhören. Lernen ist nicht allein auf Lehrlinge bzw. auf Lernende bezogen – lernen müssen wir das Leben lang.

Das Lukashaus schafft Wohnplätze
Die untersten beiden Wohnungen an der Sporgasse 6 hat das Lukashaus speziell erstellen lassen. Sie sind rollstuhlgängig und bieten die Möglichkeit für Menschen mit Behinderung eine eigene Wohnung im Dorf zu beziehen. Das Pilotprojekt Assistenz ermöglicht es uns neue Wege zu gehen. An der «Gwärbusstellig Grabs», GUG zeigen wir was dahinter steckt.

Das Lukashaus schafft Arbeitsplätze
Im Schloss-Shop haben wir mit dem Versuch gestartet, integrative Arbeitsplätze im Bereich Tourismus und Verkauf zu schaffen. Ein Projekt, das vorerst ein Jahr läuft. Ein Zusammenarbeitsprojekt im Städtli Werdenberg – aber schauen sie selbst ...

... sie schaffen mit dem Kauf von Produkten Mehrwert

Danke

Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter

Lukashaus
ch-9472 Grabs

081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch

«Alle Menschen sollen arbeiten können»

In den letzten Jahren ist der Druck in der Arbeitswelt stetig gestiegen. Immer weniger Personen müssen in immer kürzerer Zeit für immer weniger Geld immer mehr leisten. Und immer mehr Menschen halten diesen steigenden Anforderungen nicht mehr stand und fallen aus dem Rahmen. Vor allem betroffen sind Jugendliche, ältere und Menschen mit Behinderung im erwerbsfähigen Alter.

Einerseits bietet die Wirtschaft keine Arbeitsstellen mehr für solche Menschen an und drängt sie damit zur Arbeitslosenkasse, zur IV oder zur Frührente. Andererseits platzen die Sozialkosten des Staates aus allen Nähten, was uns zum Sparen zwingt, was wiederum heisst, dass mehr Druck auf die Wirtschaft entsteht ... Ein ewiger Teufelskreis.

Arbeit ist für uns Menschen existentiell wichtig. Sie gibt uns Lebenssinn, Ansporn und Befriedigung und einen Rhythmus im Alltag. Sie gibt uns das gute Gefühl gebraucht zu werden und unseren eigenen Lebensunterhalt verdienen zu können. Ohne Arbeit sinkt die Lebensqualität rapide – die Menschen fühlen sich nutzlos und werden krank. Was wiederum die Kosten in den Sozialversicherungen in die Höhe treibt ... ein weiterer Teufelskreis.

Gibt es eine Lösung?
In einer Arenasendung im Schweizer Fernsehen hat einst Bundesrat Moritz Leuenberger, damals noch neu im Amt, den Ansatz auf den Punkt gebracht: «Der Staat muss die Wirtschaft unterstützen und die Wirtschaft muss den Staat unterstützen – nur mit dieser engen Zusammenarbeit kann unsere Schweiz zum Wohle aller funktionieren.» Was heisst das konkret?

Gemeinsam müssen Lösungen gefunden werden. Lehrstellen und Arbeitsplätze müssen geschaffen werden, gegebenenfalls mit Unterstützung des Staates. Lehrstellen und Arbeitsplätze werden von mehreren Unternehmungen gemeinsam angeboten. Der Lohn kann, falls nötig, zur Hälfte von Arbeitgeber und Staat bezahlt werden. Die verschiedenen «Kässeli» müssen besser koordiniert werden, damit gute Ansätze nicht im bürokratischen Dschungel verschwinden ...

Alle Menschen sollen arbeiten können und damit ihren Platz in der Gesellschaft finden. Dies erhöht die Zufriedenheit, macht gesund oder zumindest gesünder, entlastet damit die Sozialversicherungen und steigert auch die Produktivität der Wirtschaft. Gemeinsam können wir den Teufelskreis durchbrechen. Gemeinsam kommen wir zum Erfolg für alle. Machen wir uns auf den Weg!

Esther Probst, Stiftungsrätin Lukashaus, Kantonsrätin

Ausbildung

Eine Lehrstelle finden: Das Lukashaus als Ausbildungsplatz

Durch die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung und die sich verändernden Rahmenbedingungen wurde es in den letzten Jahren für junge Menschen mit einem Realschulabschluss oder auch Sekundarabschluss immer schwieriger, geeignete Lehrstellen zu finden. Überall wird die Wichtigkeit einer guten Ausbildung und lebenslanges Lernen propagiert. Was machen aber junge Leute, die gar nicht erst ins Berufsleben einsteigen können, weil sie keinen Lehrplatz finden und somit gar nicht in die Arbeitswelt integriert werden? Wie können diese Menschen, auf der Suche nach Identität und Selbstständigkeit, ein positives Selbstbild und Lebensperspektive entwickeln in einer Gesellschaft, in der Leistung und Zugehörigkeit nicht zuletzt auch durch beruflichen Erfolg definiert werden?

Lehrbetrieb sein – eine Aufgabe
Das Lukashaus sieht es als seine Aufgabe an, den Nachwuchs von gut ausgebildeten Berufsleuten zu fördern. Längerfristig geht es einerseits um die Sicherung der Qualität in den unterschiedlichen Bereichen, andererseits aber auch um die Integration von jungen Menschen mit und ohne Behinderung in die Berufswelt. Es bietet seit Jahren in den verschiedenen Bereichen Lehren und Ausbildungsplätze auf den verschiedenen Stufen an.

Berufliche Grundbildung und weiterführende Ausbildungen, FAGE (Fachangestellte Gesundheit) FABE (Fachfrau/Fachmann Betreuung)
Durch die laufende Bildungsreform und die Neuorganisation der Zuständigkeiten in der Berufsbildung wurde die Sonderregelung der Ausbildungen im Sozial- und Gesundheitsbereich aufgehoben. Neu können nun SchulabgängerInnen ihre berufliche Grundbildung direkt nach der obligatorischen Schulzeit als Fachangestellte Gesundheit oder Fachfrau/Fachmann Betreuung beginnen. Beide Berufsausbildungen unterstehen wie andere Berufslehren dem BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) und schliessen mit einem entsprechenden eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ab. Der Anschluss an eine höhere Fachausbildung zum Sozialpädagogen oder zur Pflegefachfrau HF ist im Berufbildungsgesetz verankert. Die Neuordnung der Ausbildungen sieht auch die Umwandlung der bisherigen Anlehren in vom BBT anerkannte Attestlehren vor. Das Lukashaus bietet auf allen diesen Stufen Ausbildungsmöglichkeiten an.

Für die Berufsleute in der Praxis und für die BewohnerInnen entstehen neue Herausforderungen. Wir sind seit drei Jahren erstmals mit so jungen Menschen in der Ausbildung konfrontiert, die eine andere Form der Begleitung benötigen und erst zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung hingeführt werden müssen. Die Selektion der Lernenden auf der Sekundarstufe 2 fällt seit rund drei Jahren dem Lukashaus zu. Neben den Aenderungen der Begrifflichkeiten von «Lehrling oder Stift» zu Lernenden bzw. von Lehrmeister zu Berufsbildner etc. gibt es einige andere, einschneidendere Veränderungen. So durften wir dieses Jahr zum ersten Mal Erfahrungen mit regulären Lehrabschlussprüfungen mit zwei Lernenden Fachangestellte Gesundheit sammeln. An dem Tag waren wir wohl fast so aufgeregt wie unsere beiden Lernenden, die die Ausbildung sehr gut bestanden. Die Lernenden, ihre Fragen zum Berufsalltag und Rückmeldungen aus der Schule, sind eine echte Bereicherung für jedes Team und nützen schlussendlich auch dem Bewohner, der Bewohnerin.

Lernen nach Fähigkeiten, IV-Anlehren
Je nach Ausbildungsziel und Voraussetzung wird die Praxisanleitung individuell gemäss den Ressourcen der Lernenden gestaltet. Die Ausbildner achten auf eine ressourcenorientierte Arbeitsweise und unterstützen die Lernenden bei Schwierigkeiten. Bei den IV-Anlehren stellt das Lukashaus den Schulunterricht sicher. Vor allem kulturtechnischen Themen wie Umgang mit Geld, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel und natürlich auch fachspezifische Kenntnisse zum jeweiligen Arbeitsbereich werden im Unterricht so aufgearbeitet, dass der Lernende seine umschriebenen beruflichen Ziele erreichen kann. Die Aufgabe ist für den Ausbildner wie für den Lernenden sehr spannend und anspruchsvoll. Nach 1,5 bis 2 Jahren Ausbildung können diese jungen Menschen mit Behinderung klar umschriebene Aufgaben selbstständig und vollständig bewältigen. Ziel wäre es, dass sie nach Möglichkeit in der Privatwirtschaft oder auch in einer Institution in dem entsprechenden Bereich eine Arbeit finden.

Das Lukashaus bildet vor allem in den Bereichen Tiere, Garten, Küche und Hauswirtschaft/Reinigung solche Ausbildungsplätze an. Die Lernenden sind stolz, eine Aufgabe und Ausbildung gefunden zu haben und gehen die Herausforderungen mit viel Engagement an. Wichtig wäre hier, dass sie nach der Ausbildung auch Arbeitsplätze in den entsprechenden Bereichen, wie zum Beispiel in einer Gärtnerei, einer Hotelküche, auf einem Bauernhof etc., finden könnten. Wir streben diesbezüglich die Zusammenarbeit mit umliegenden Betrieben an. Durch weitere Entwicklungen im Bereich wäre es auch möglich, nach Abschluss der Lehre die Einarbeitungszeit in einem anderen Betrieb zu begleiten, sodass dem Betrieb durch die Einarbeitung keine zusätzlichen Kosten entstehen. Das Lukashaus selbst hat in zwei Bereichen MitarbeiterInnen mit einem Abschluss einer IV-Anlehre angestellt. Wir möchten auf diese MitarbeiterInnen nicht mehr verzichten, leisten sie doch mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag.

Ausbildungsmöglichkeiten im Lukashaus auf einen Blick:

Bereich LandschaftsSinnfonie/Beschäftigung: IV-Lehren und/oder Attestlehren für Arbeit mit Tieren, im Garten

Bereich Hauswirtschaft (Lingerie und Reinigung): Lehre zum Betriebspraktiker, Attestlehre oder IV-Lehren im Bereich Lingerie und oder Hauswirtschaft

Bereich Küche: Ausbildung zum Koch mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis, Attestlehre, IV-Lehren im Bereich Küche und Caféteria

Sekretariat: Ausbildung zur Kauffrau/Kaufmann Profil B mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis

Bereich Wohnen/Beschäftigung in der Begleitung: Ausbildung zur Fachfrau/Fachmann Betreuung und Fachangestellte Gesundheit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis, Ausbildung zum Sozialpädagogen HF, qualifizierende Praxissemester im Rahmen eines Studiums der Sozialpädagogik/Sozialarbeit FH, HauspflegeschülerInnen,

Annette Hürner, Bereichsleiterin Wohnen

Bericht

Mein Zivildiensteinsatz im Lukashaus Grabs

Ich begann meinen Zivildiensteinsatz hier am 24. Oktober 2005 und er endete am 18. Juni 2006. Ich wurde wegen meinem handwerklichen Beruf – Zimmermann – in die Abteilung Hauswirtschaft und Technik (HWT) eingeteilt. Zu meinen Aufgaben gehörten grössere und kleinere Renovations- und Umbauarbeiten im Lukashaus. Ich erstellte zusammen mit einer Schulklasse einen neuen Hasenstall und wir erstellten neue Wände im Schafstall. Im Winter waren dann noch Schneeräumungsarbeiten zu erledigen. In den letzten drei Wochen meines Einsatzes bekam ich den Auftrag den neuen Schloss- Shop im Werdenberg neu zu streichen und einzurichten. Das war für mich die schönste Arbeit während meines Einsatzes.

Zwischendurch half mir auch ein Bewohner beim Verrichten dieser Arbeiten. Ich freute mich immer , wenn sie mir halfen.

Ich fand den Kontakt mit den BewohnerInnen des Lukashauses schnell, denn es war für mich nichts Neues mit behinderten Menschen zu arbeiten. Ich habe vor drei Jahren ein 1-jähriges Praktikum an einer heilpädagogischen Schule gemacht. So konnte ich mit einigen BewohnerInnen ein richtig gutes Verhältnis aufbauen. Diese BewohnerInnen sind mir richtig ans Herz gewachsen.

Es war für mich ein interessanter Zivildiensteinsatz, er war sehr abwechslungsreich. Ich lernte viele neue Sachen kennen. Die Zusammenarbeit mit dem HWT-Team und dem ganzen Lukashaus-Team war sehr gut.

Ich bedanke mich bei allen recht herzlich für die gute Zusammenarbeit in den letzten paar Monaten.

Marco Tschirren, Zivildienstleistender

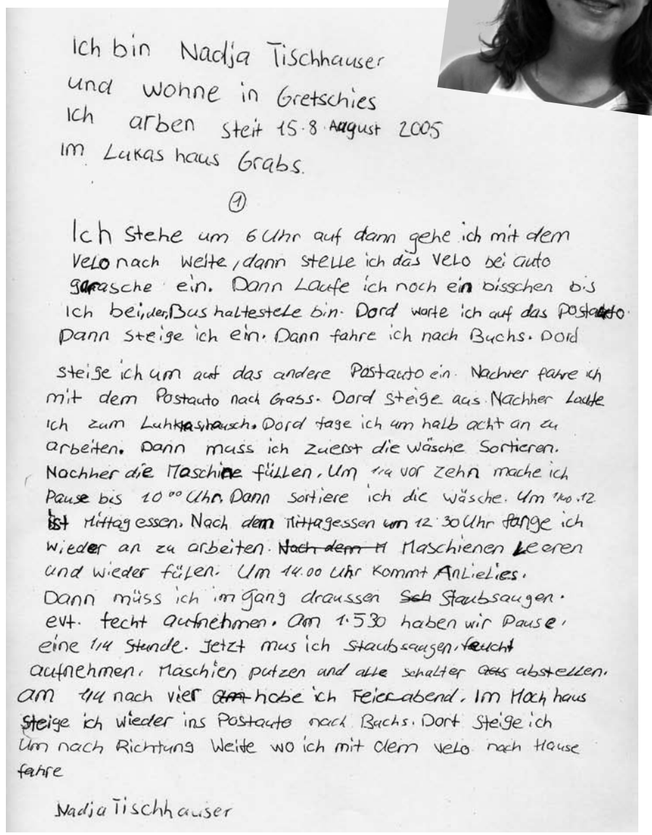
Ausbildung

Lehrabschluss IV-Anlehre

Während zwei Jahren erlernte Nicole Spirig im Rahmen ihrer IV-Anlehre Tätigkeiten im Bereich Cafeteria der Lukashaus Stiftung. Nicole entwickelte in ihrem Aufgabengebiet im Verlauf der Lehrzeit eine Teilselbständigkeit. Wir gratulieren Nicole zu ihrem persönlichen Lernerfolg und zum erfreulichen Abschluss ihrer IV-Anlehre. In der Ausübung ihrer weiteren Tätigkeiten wünschen wir ihr viel Freude und Erfüllung.

Daniel Lenherr, IV-Lehrlingsbegleiter

Bericht



Aktuell

Konzertveranstaltung des Kirchenchores Sennwald, Lienz und Rüthi

Das Lukashaus, eine Stiftung der sozialen Dienstleistung in Grabs, fördert die Integration von erwachsenen Menschen mit geistiger, psychischer oder physischer Beeinträchtigung und begleitet bei Unterstützungsbedarf im Alltagsleben. Die Institution hat u. a. das Ziel, Bewohner und Mitarbeiter mit Beeinträchtigung als vollwertiges Mitglied in der Gesellschaft zu integrieren und teilhaben zu lassen. Dafür leistet das Lukashaus Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit in der unmittelbaren Ortsumgebung sowie in der Region Werdenberg und versucht ihren Nutzern auch kulturelle Angebote zu bieten. Stellvertretend für die erfolgreiche Interaktion zwischen der Region und der Institution Lukashaus soll der Besuch des Kirchenchors Sennwald stehen.

Der bereits im Jahre 1962 gegründete Kirchenchor probt 1x wöchentlich in der Kirche Sennwald und hat sich vor allem auf festliche Rahmengestaltung von Gottesdiensten spezialisiert. Deshalb wird auch zu diesen Gottesdiensten christliches Liedgut in Begleitung mit Orgel, Flöte oder Bläsern musiziert. Zwei bis dreimal im Jahr konzertiert der Kirchenchor auch in Altersheimen und im Lukashaus. Daher gehören zum Repertoire auch regionale bzw. internationale Volkslieder sowie Schlager und ältere Lieder aus der Region.

Bei diesen Anlässen wird der Chor meist von einer Handorgel (Edi Walser), Flöte und Gitarre begleitet.

Am 31. Mai dieses Jahres gastierte der Kirchenchor Sennwald, Lienz und Rüthi bereits zum zweiten Mal in das Lukashaus. Nachdem sich die Nutzer und Mitarbeiter des Hauses auf den Plätzen innerhalb der Cafeteria eingefunden hatten, zog der o.g. Kirchenchor mit musikalischer Untermalung in die Räumlichkeit ein und wurde mit spontanem Applaus seitens des Publikums begrüßt. Von Berührungsängsten zwischen dem Chor und den Nutzern war nichts zu spüren. Gleich zu Beginn gesellten sich Monika (WG-Simmi), Daniel (WG- Rägeboge) und Mario (NWG) als gesangliche Unterstützung zum Kirchenchor und Adi (WG- Edelweiss zum Begleitensemble (per Flöte) dazu. Aber auch im Publikum wurde tatkräftig mitgesungen und bei sehr rhythmischen Beiträgen ließen es sich auch Brigitta (WG-Simmi) und Ruth (WG-Edelweiss) nicht nehmen, einen Kreistanz vorzuführen. Zum Abschluss des offiziellen Programms fanden in sehr lockerer fröhlicher Gesprächsatmosphäre bei Snacks und Getränken noch weitere Tanzeinlagen von verschiedenen Nutzern statt, ehe der Chor mit musikalischem Abschied wieder hinaus zog.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Konzertveranstaltung für alle Beteiligten ein großer Erfolg gewesen ist und sich das Lukashaus beim Chor und stellvertretend bei der Präsidentin Regina Ludwig sowie bei beiden DirigentInnen Gertrud Mayr und Paul Burtscher für das stimmungsvolle, sehr abwechslungsreiche Konzert recht herzlich bedanken möchte und wir uns über die Konzertzusage fürs nächste Jahr sehr freuen.

Steffen Dinger
(Praktikant der Heilpädagogik)

Herausforderungen und Entwicklung des Wohnangebotes des Lukashauses

Angebot Lukashaus
Die Lukashaus Stiftung bietet Wohn- und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung an, wobei 70 BewohnerInnen und MitarbeiterInnen mit Behinderung zwischen 18 und 70 Jahren im Lukashaus leben und/oder hier bei der Arbeit begleitet werden. Im Zentrum des Zusammenlebens steht die Selbstbestimmung, die Erhaltung und Förderung der Selbstständigkeit, aktive Alltagsgestaltung und partnerschaftliches Mitentscheiden. Dem Bereich des Wohnens kommt nicht nur für die Bewohner im Lukashaus eine besondere Bedeutung zu, denn es ist wesentlicher Bestandteil unseres Lebens.

Wohnen ist Geborgenheit
Das Wohnen gehört in den Bereich des Alltagserlebens von Menschen und spielt dabei eine sehr wichtige Rolle. Denn das Wohnen erfüllt zugleich mehrere Bedürfnisse eines jeden Menschen: neben dem Schutz vor Klima- und Witterungsverhältnissen, Lärm und sonstigen äußeren Einflüssen, ermöglicht es uns ein Gefühl von Heimat, Geborgenheit und Zugehörigkeit und damit auch eine Verwurzelung in der Welt. Der Ort an dem man lebt wird zum Mittelpunkt des Privatlebens und bietet Sicherheit und die Möglichkeit der Abschirmung bzw. den Schutz vor der Außenwelt. Die Wohnung wird so zu einer Mitte in der Welt, hier ist Ruhe möglich und Ausruhen erlaubt.

Eine Wohnung gestaltet jeder Mensch nach seinen eigenen Ansprüchen und individuellen Vorlieben. Hier kann er sich selbst darstellen und sich mit Dingen umgeben, die ihm vertraut sind und ihm das Gefühl von Beständigkeit geben.

Selbstbestimmung – Toleranz
In der Arbeit mit Menschen mit Behinderung ist das Augenmerk besonders auf die Erfüllung dieser menschlichen Bedürfnisse zu legen, denn ihr Wohnen ist in einem hohen Maße fremdbestimmt und erfordert viel Sensibilität und Empathie seitens der Begleitpersonen. Der Einzelne kann nicht völlig selbstbestimmt aussuchen, mit wem er seinen Lebensraum teilen möchte – die Zusammensetzung einer Gruppe wird vom Lukashaus (Träger) unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Wünsche der BewohnerInnen und den geltenden Rahmenbedingungen entschieden. Berücksichtigt man noch den MitarbeiterInnenwechsel, so ist von Seiten den BewohnerInnen immer wieder ein hohes Mass an Toleranz, Akzeptanz und Rücksichtsnahme gefordert. Hinzu kommt oft eine eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit, die es für die Betroffenen schwierig macht, ihre Bedürfnisse und Ansprüche bezüglich ihres Wohnraumes zu äußern.

Schaffen von Rahmenbedingungen
Wenn mehrere Menschen zusammen leben und einen Raum gemeinsam nutzen, braucht es deshalb Regeln und Normen, um ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. Konflikte sind dabei natürlich. Ein strukturierter und übersichtlicher Alltag, eine sinnvolle Aufgabenteilung, sowie die Teilhabe der Bewohner an wichtigen Entscheidungen in ihrem Wohnumfeld sind notwendige Voraussetzungen, um eine positive Wohnatmosphäre und eine gelingende Gruppendynamik zu ermöglichen. Verschiedene Ansprüche an Größe, Organisation und Einrichtung einer Wohngruppe sind hier nur bedingt erfüllbar und sind an die bereits bestehenden Bedingungen geknüpft.

Besonders hier ist die Teilhabe und Selbstbestimmung der Bewohner bzw. die Intuition und das Einfühlungsvermögen der jeweiligen Begleitpersonen gefragt, so dass sich die Bewohner mit den gegebenen Rahmenbedingungen zuhause fühlen können. Der Freizeitgestaltung auf der Wohngruppe kommt eine besondere Bedeutung zu. Hier haben die Bewohner die Möglichkeit ihre individuellen Vorlieben auszuleben und Wünsche umzusetzen.

Teilhabe am öffentlichen Leben
Im Zuge des Normalisierungsprinzips und der Wandlung in der Behindertenpädagogik entstehen heute offenere Wohnformen, wie z.B. Betreute Wohngruppen und Wohngemeinschaften, die gemeindenah eingerichtet sind, und das Begleitete Einzelwohnen. Beim Übergang der Bewohner in solche neuen Wohnformen ist es wichtig dahingehend zu schauen, dass sie nicht vereinsamen und ihnen eine Teilhabe am öffentlichen Leben, an Freizeit und Bildung zu ermöglichen.

Das Lukashaus zum Thema Wohnen an der GUG
Vom 06.10 – 08.10. sowie vom 13.- 15.10.2006 haben Interessierte die Möglichkeit, sich auf der «G'werbusstellig Grabs» (GUG) weitergehend über die verschiedenen Wohnformen zu informieren und einen tieferen Einblick in das Wohnen im Lukashaus zu gewinnen.

Neue Wohnformen – Assistenz
Auch das Lukashaus ist bestrebt, diese Wohnformen zukünftig vermehrt einzurichten bzw. weiter auszubauen. Dabei steht die Förderung der Selbständigkeit der Bewohner im Vordergrund. Seit einiger Zeit existieren bereits zwei kleinere Wohngruppen auf dem Lukashausgelände, sowie eine Wohnung im Dorf. Auch das Leben in einer eigenen Wohnung ergänzt durch Assistenz konnte in diesem Sommer umgesetzt werden. Aktuell entstehen weitere Angebote zum begleiteten Wohnen oder Wohnen mit Assistenz.

Assistenz bietet Entlastung der Angehörigen

Das Lukashaus ist am Pilotprojekt beteiligt
Für Menschen mit Behinderung bedeutet das Assistenbudget eine grosse Verbesserung der Lebensumstände. Angehörige können sich durch zusätzliche Begleitung, da diese jetzt bezahlt werden kann, eine Entlastung schaffen. Ein Heimaufenthalt wird so gerade für Kinder nicht notwendig und ermöglicht im Erwachsenenalter eine selbstständigere Lebensform. Eine Chance für alle.

Assistenzbudget
Der Pilotversuch Assistenzbudget für Behinderte, der im Januar gestartet ist, läuft erfolgreich. Behinderte mit einer Hilflosenentschädigung der IV erhalten ein monatliches Budget, mit dem sie die benötigte Hilfe selbstbestimmt einkaufen können. Anmeldungen sind weiterhin willkommen.

Infos und Anmeldung
Stiftung Assistenz Schweiz
www.fassis.ch
www.assistenzbudget.ch
www.assistenzbudget.ch

Klausurtage Viktorsberg

Angehörigentag der Wohngruppe «Simmi»

Die Lukashaus Stiftung bekennt sich zur Tradition und Entwicklung seiner 160jährigen Geschichte. Ein traditionelles Element zum kommunikativen Umgang mit den Familienmitgliedern der Nutzer ist seit vielen Jahren die regelmäßige Durchführung des Angehörigentages. Das Grundprofil der wohngruppeninternen Veranstaltung, gerade den Angehörigen und dem Lukashaus die Gelegenheit des Kennenlernens bzw. der Beziehungspflege zwischen der Institution und dem Elternhaus zu ermöglichen, hat sich über die Jahre sehr bewährt. Um dem großen Interesse gerecht zu werden, änderte sich die ältere Bezeichnung «Elterntag» bereits vor längerer Zeit in heutigen Namen um. Hintergrund dafür war vor einigen Jahren die sehr erfreuliche Beobachtung, dass vermehrt neben den Eltern auch andere Personen aus Familien- oder Bekanntenkreis die Chance nutzen, sich über die ständig veränderte Lebenswelt – Lukashaus zu informieren.

Somit fand auch dieses Jahr am 11. Juni für Nutzer und ihre Angehörigen auf dem Areal der Lukashaus Stiftung für die Wohngruppe «Simmi» der o. g. Angehörigentag statt. Zu diesem Anlass wurden alle Besucher bei ausgezeichnetem Wetter im Innenhof an der großen Linde, mit einem Sektempfang vom Gruppenleiter Peter Christof begrüßt. Bei dieser Gelegenheit wurde das Mitarbeiterteam der Wohngruppe «Simmi» und die Bereichsleitung «Wohnen» Annette Hürner sowie der Programmablauf vorgestellt.

Nach anregenden Gesprächen fand in den Räumlichkeiten der Cafeteria ein gemeinsames Mittagessen mit Buffet sowie frisch Gegrilltem statt. Anschließend wurde als Programmeinlage von Roger Fischer eine Powerpoint-Präsentation durchgeführt, in der den Angehörigen ein Rückblick auf die Ferienfreizeit 2005 (Hausbootfahrt in Frankreich sowie Bauernhof im Bregenzer Wald) geboten wurde. Im Anschluss daran stellte Peter Höin sein Projekt der Wahrnehmung vor. Dabei handelte es sich um 9 Portrait-Aufnahmen der «Simmi-Nutzer», die in meist 3 Teile zerschnitten gewesen sind und auf einer großen Heftwand zerstreut befestigt waren.

Alle Besucher hatten nun die Möglichkeit, per eigener Wahrnehmung die jeweiligen Bilderanteile der abgelichteten Personen zu finden. Als nächstes wurde am Nachmittag Kuchen und Kaffee gereicht und zum gemütlichen Ausklang fand im Freien bei herrlichem Sonnenschein ein abschließender Smalltalk statt.

Für die rege Anwesenheit aller Gäste und für die sehr angenehmen Gespräche sowie das gesellige Beisammensein möchte sich das Mitarbeiterteam bei allen Angehörigen, besonders für das sehr positive Feedback, recht herzlich bedanken.

Euer *Simmi-Team*